

ORTSBEGEHUNG NIEDERZWEHREN

Denkmalschutz auf dem Prüfstand

Im Vorfeld der Bürgerversammlung des Magistrats hatte der Ortsbeirat am Dienstag zu einer Ortsbegehung durch den Stadtteil geladen.

NIEDERZWEHREN ■ Was kann aus dem Siebert-Hof werden, so die einleitende Frage von Ortsvorsteher Harald Böttger an Oberbürgermeister Georg Lewandowski anlässlich einer Ortsbegehung, die am Dienstagabend in Niederzwehren stattfand. Zahlreiche Ortsbeiratsmitglieder, aber auch Bürger hatten sich bei der Arbeiterwohlfahrt am Wehrturm eingefunden, um den OB zu begleiten, ihm ihre Sorgen mitzuteilen. Dabei ging es in erster Linie um die „schönen, alten Objekte“, so Böttger, aus denen der Ortsbeirat gerne kleine Schmuckstücke machen würde. So wie aus dem Siebert-Hof, dessen Besitzerin verstorben ist und für den sich der Ortsbeirat zum Beispiel eine gastronomische Verwendung vorstellen kann. Auch die Mühle an der Grunelbachstraße müsste dringend restauriert werden.

Nicht mehr finanzierbar

Eine schnelle Sanierung, so fürchtet der Ortsbeirat, droht aber an den Auflagen des Denkmalschutzes zu scheitern. Nicht dass der Ortsbeirat den alten oder neuen Eigentümern bei der Sanierung völlig freie Hand lassen wolle, so Böttger, aber er habe den Eindruck, dass sich die Sanierungen aufgrund der Denkmalschutzaufgaben unverhältnismäßig lange hinziehen. „Darüber hinaus verursachen

die Auflagen Kosten, die von den Eigentümern oft nicht mehr finanziert werden können.“

Davon kann auch Gerhold Reitmeier ein Lied singen. Seit fast 15 Jahren „kämpft“ er mit der Unteren Denkmalschutzbehörde um die Sanierung seines 1985 erworbenen Kompletthofes an der Brüder-Grimm-Straße. Noch keinen Tag hat er in dem Hof wohnen können, zurzeit lebt er im Garten des Hofes in einem von ihm aufgestellten amerikanischen Fertighaus. Zahlreiche Pläne habe er der Denkmalschutzbehörde zur Sa-

nierung des Hofes bereits unterbreitet. „Wir könnten längst in dem Haus wohnen, wenn die Denkmalschutzbehörde nicht so furchtbar kleinlich wäre“, bestätigt auch Tochter Nele Jessel. Als „entgangene Lebensqualität“ bezeichnete sie die Jahre, in denen die Familie darauf gewartet habe, den Hof sanieren zu können. Besonders unfair sei, dass auch die 1987 gegebenen Versprechen der Behörde, Hilfen in Form von Architekten und Geldern zu gewähren, nie eingehalten worden seien.

„Es muss möglich sein, dass

sich die Sanierung trotz Denkmalschutzaufgaben realisieren lässt“, unterstützt auch Böttger das Anliegen der Familie.

Fast zwanzig Jugendliche waren ferner auf dem Bolzplatz an der Wartekuppe erschienen, um dem Oberbürgermeister ihren Wunsch vorzutragen, den Platz zu einem versiegelten Inline-Hockey-Platz auszubauen. „Wir hätten hier gerne den ersten richtigen Inline-Hockeyplatz Kassels“, sagt Böttger, der den Wunsch der Jugendlichen bedingungslos unterstützt.

(pld)



Nahmen sich am Dienstag den Sorgen der Ortsbeiratsmitglieder an: Oberbürgermeister Georg Lewandowski (Mitte) und Bürgerreferent Thomas Nockert (links daneben), die zusammen mit den Ortsbeiratsmitgliedern einen Spaziergang durch den Stadtteil machten. (Foto: Lantelmé)